

Die Kompagniekasse.

Erinnerungen eines Kriegsveteranen. Von Gustav Scholz.

Im Feldzuge 1866 waren wir bis Hausbrunn bei Wien vorgerückt, hatten dort kurze Zeit Stabsquartier...

Am 22. August hatten wir nach kurzem Tagemarsch zu Wischau in Mähren Quartier bezogen. Ich wollte die Kompagniekasse aus dienstlicher Veranlassung dem Pachtorbe entnehmen...

Sollte Tranisoldat Orschullos, der Führer des Pachtorbes, die Hand im Spiel haben? Doch nein, der biedere Pole war dessen nicht fähig...

Am 21. August nach dem Vöckungsappell, welcher am späten Nachmittag in einem Dorfe bei Ausserlich abgehalten worden, hatte ich den Rest...

Wir waren auf dem Wege in die Heimat und nicht weit von der vaterländischen Grenze entfernt, sobald diese überschritten war, traf ich alsbald Fürsorge, um das entlehene Geld zurückzubekommen...

Den mir zugefügten Verlust habe ich mit der Zeit verschmerzt, nicht aber vergessen, wofür gegenwärtige Erzählung Zeugnis gibt.

Am anderen Morgen war Orschullos in gewohnter Weise erschienen, um die Pachtörbe abzuholen und auf dem Saumzug zu befestigen...

Zur Wiedererlangung des vermißten Tutes mußten die erforderlichen Maßnahmen scheinbar getroffen werden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Der Wäcker dieses Pferdes, Johannes Teuber, wurde rasch mit der nötigen Wäkung versehen, mußte aufsitzen und in wenigen Minuten schon war er in der Ferne verschwunden.

Aufbietung seiner ganzen Schlaubeit nach dem vermißten Gute gefahndet, ohne im Geringsten zu einem Resultat über den Verbleib des Geldes gekommen zu sein...

Für einen Kriegsmann ist es nun eine handwerksmäßige Notwendigkeit, in kritischen Augenblicken schnell Entschlüsse zu fassen, da ein Zögern und Schwanken über Anwendung der Maßregel, die der Lage am besten entsprechen könnte, gar oft den Erfolg in Frage stellen würde.

Unser Feldzahlmeister, mit dem ich befreundet war und der am Tage vorher beim Auszug nach der Tropfsteinhöhle, sowie am darauffolgenden abendlichen Beisammensein teilgenommen, mußte zuvörderst helfen können, wenn er wollte.

Wie ich von seiner mir zugetragenen Gefinnung erwartet hatte, erwiderte es sich als zutreffend; noch am selben Abend war ich wieder im Besitze eines festen Zwillschreibels, gefüllt mit fünfshundert preussischen Talern; die Kompagniekasse war somit rehabilitiert.

Den mir zugefügten Verlust habe ich mit der Zeit verschmerzt, nicht aber vergessen, wofür gegenwärtige Erzählung Zeugnis gibt.

Seit den denkwürdigen Kriegsergebnissen jener Zeit waren Jahre vergangen. Der Waffenrod nebst militärischem Grad hatte ich abgelegt und befand mich zur Sommerzeit auf einer Reise an der österreichischen Grenze.

Er hatte mir gegenüber Platz genommen und erzählte sofort, ohne mich vorher wiederzuerkennen, mit großer Weitschweifigkeit, daß er soeben von einem Pferdemarkt komme, wo er gute Geschäfte gemacht, und nun im Begriff sei, eine Koppel Pferde direkt aus Ungarn zu holen.

Nach einigen Zwischenbemerkungen fragte ich daher: „Apropos, Herr Teuber, kommen Sie auf Ihrer Reise vielleicht nach Wischau?“

Er war im besten Zuge seiner Rede gewesen und hatte offenbar bei kürzlich gemachten Geschäftsabschlüssen kräftiger dem Glase zugeprockelt, als zur Feststellung des Verkaufes gerade nötig gewesen sein mochte.

„Ob ich nach Wischau komme,“ sagte er, „das weiß ich noch nicht,“ fügte er dann reserviert bei, nachdem er mich fixiert hatte, wie man jemanden ansieht, den man für einen Geheimagenten hält und über dessen Absichten man sich unklar ist.

Ich beschloß daher, dem so plötzlich aufgetretenen Nichterwarteten etwas auf den Grund zu gehen, mußte aber zu diesem Zwecke die frühere Mittelsamkeit Teubers wieder herzustellen suchen.

Das Mittel hierzu war bald gefunden: meine mit Cognac gefüllte Reisetasche bot treffliche Dienste.

Mein Gegenüber jögerte nicht, den gebotenen Trank anzunehmen und in kurzer Zeit war das frühere Redebedürfnis bei ihm wieder gewakt.

„Hören Sie, Herr Teuber,“ wandte ich nach einiger Zeit wieder ein, „da Sie durch Mähren zu reifen beabsichtigen, hätte ich Lust, Sie zu begleiten; wir könnten bei dieser Gelegenheit noch einmal auf die Suche nach dem verschwundenen Kompagniekasse gehen...“

Teuber war bei dieser unermuteten Wendung durchaus nicht überrascht, er lachte vielmehr laut heraus: „Das würde vergebliche Mühe sein, Herr Feldwebel!“

„Verdaut... verdaut?“ Wie so...“ erklärten Sie mir das.“ Es fuhr mir durch den Kopf: hatte Teuber mich damals wirklich hintergangen und mit Hilfe dieses Geldes irgendwo ein Haus gebaut...?

Ich horchte gespannt und glaubte, meine Annahme bestätigt zu hören. „Und Sie haben den Schatz bereits gehoben?“ bemerkte ich in vertraulichem Tone.

„Eine solche Maßnahme dürfte auch wenig fruchten, da es schwer halten würde, einen Beweis gegen mich aufzubringen,“ entgegnete er überlegen und fügte hinzu: „Uebrigens bin ich selbst, wie man zu sagen pflegt, der Geheilte.“

„Wie Sie wissen, habe ich mich im Dienste stets vorzüglich gefühlt, habe nie eine größere Strafe gehabt und bis zu jenem Nachmittage, wo ich von Wischau ausritt...“

„Ja, ja... Sie sehen mich groß an,“ sagte er nach kurzer Pause, als er auf meinen Gesichtsziügen einen Ausdruck des Zweifels bemerkt haben mochte...“

„Ich nahm die Kasse an mich,“ brachte den Inhalt des Beutels und diesen selbst in den Satteltaschen unter, und bald waren wir zwei, eigentlich nunmehr drei, wieder auf dem Rückwege.“

„Ich nahm die Kasse an mich,“ brachte den Inhalt des Beutels und diesen selbst in den Satteltaschen unter, und bald waren wir zwei, eigentlich nunmehr drei, wieder auf dem Rückwege.“

„Ich nahm die Kasse an mich,“ brachte den Inhalt des Beutels und diesen selbst in den Satteltaschen unter, und bald waren wir zwei, eigentlich nunmehr drei, wieder auf dem Rückwege.“

„Ich nahm die Kasse an mich,“ brachte den Inhalt des Beutels und diesen selbst in den Satteltaschen unter, und bald waren wir zwei, eigentlich nunmehr drei, wieder auf dem Rückwege.“

„Ich nahm die Kasse an mich,“ brachte den Inhalt des Beutels und diesen selbst in den Satteltaschen unter, und bald waren wir zwei, eigentlich nunmehr drei, wieder auf dem Rückwege.“

„Ich nahm die Kasse an mich,“ brachte den Inhalt des Beutels und diesen selbst in den Satteltaschen unter, und bald waren wir zwei, eigentlich nunmehr drei, wieder auf dem Rückwege.“

hinein. Die Grube füllte ich hierauf wieder zu und fügte die Rasenscheiben sorgfältig ein, so daß keine Spur mehr von dem Eingriff zu bemerken war.

„Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

„Nicht das,“ entgegnete er eifrig: „Nur zu genau kannte ich den Platz,“ über den Sie: eine Kapelle hat man dort erbaut...“

Meine Erben.

Nun war ich also tot.

Man hatte meinen entseelten Leib auf einen kostbaren Sarg gelegt, rund herum waren Palmen und Lebensbäume aufgestellt und am Kopfende brannten viele, gelbe Kerzen, die in schwer silbernen Randalabern steckten...

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

„Wie gesagt, mein Leib war tot,“ Aber meine Seele lebte. Und sie war noch nicht aufgelöst in den Aether. Sie war ein wenig neugierig, war sie doch die Seele eines Hauswirts...“

Aber da, eben als die letzten Strahlen der sinkenden Sonne auf meine Ruhestätte fielen, da naht sich noch jemand.

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“

„Eine Frau, gebeugt und am Stod gehend, tief verhüllt in schwarzem Schleier. Langsam kommt sie näher. Sie bringt einen kleinen Kranz von buntigen Weicheln...“